

In den Gewerkschaftsgruppen den Wettbewerb zu Ehren des 15. Jahrestages vorbereiten

Betriebszeitung des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFÖ

Nr. 30 7. August 1964 16. Jahrgang

Über die Vorbereitungen

Zum 15. Jahrestag unserer Republik

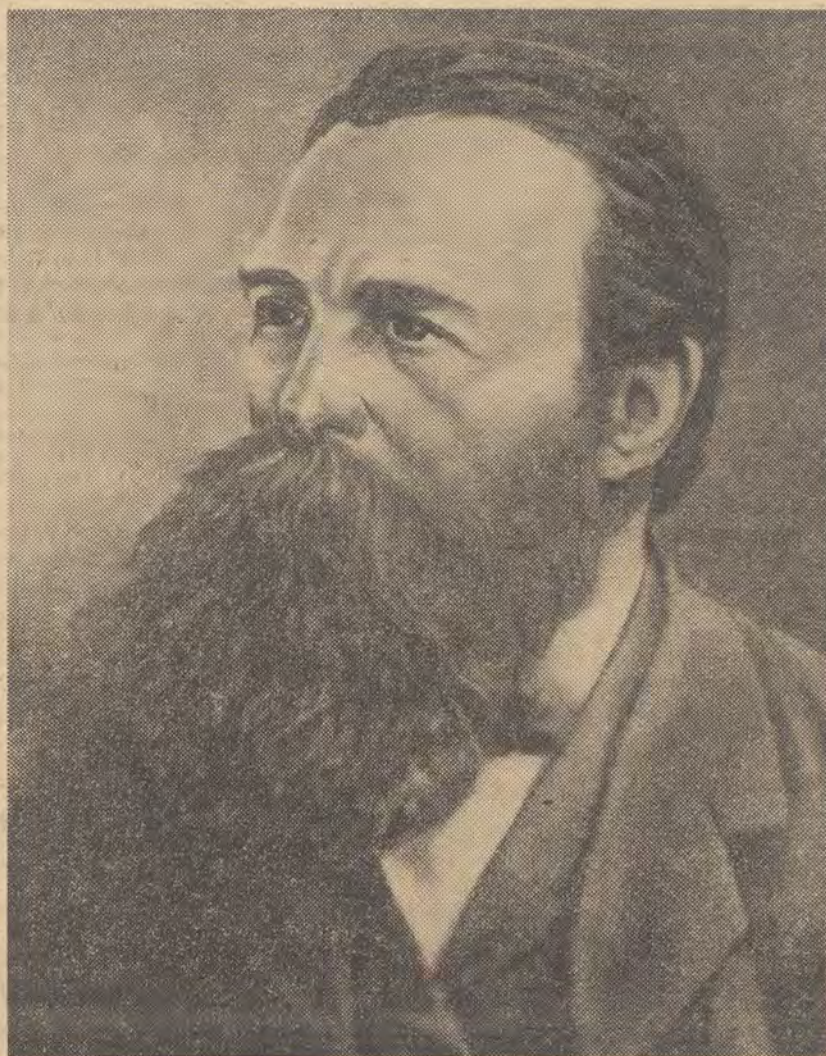
15 Jahre DDR erforderten von allen Werktätigen erhebliche Anstrengungen, brachten uns aber doch größte Erfolge, die sich auf allen Gebieten unseres täglichen Lebens widerspiegeln. In unserem Werk stieg die Produktion in diesem Zeitraum auf über 160 Prozent und die Arbeitsproduktivität auf über 70 Prozent.

Die Produktion des Jahres 1964 ist gekennzeichnet von der Überführung einer Vielzahl neuentwick-

elter Geräte in die Produktion und von der Übergabe weiterer Neuentwicklungen (Fertigungsmuster und Nullserien) zur umfassenden Erprobung im Energieverbundnetz unserer Republik. Die Aufnahme der Produktion dieser neuen Geräte in so großer Zahl brachte im Verlaufe des Jahres zwangsläufig erhebliche Schwierigkeiten mit sich. Die Überwindung derselben, die sich durch ständig fehlende Arbeitskräfte in verschiedenen Abteilungen und Werkstätten nicht gerade verringerten, war nur möglich, weil die überwiegende Mehrheit der Angehörigen unseres Werkes in Produktion und Verwaltung im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs ihre ganze Kraft zur Erfüllung der Aufgaben einsetzten. In diesem Wettbewerb wurden im ersten Halbjahr von zahlreichen Kollektiven wieder hervorragende Leistungen vollbracht. Die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 15. Jahrestages unserer Republik schafft uns die Voraussetzungen für die allseitige Planerfüllung 1964, wenn wir es verstehen, die guten Erfahrungen auf alle Abteilungen und Bereiche zu übertragen.

**Wo werden wir
am 15. Jahrestag
in der Erfüllung
unserer Planaufgaben
stehen?**

Der Schalterbau wird zum 30. September 75 Prozent vom Jahresplan erreichen. Hier soll im
Fortsetzung Seite 2.



Den ersten Entwurf des Kommunistischen Manifestes unter dem Namen „Grundsätze des Kommunismus“ verfaßte Friedrich Engels im Jahre 1847.

Im „Manifest der Kommunistischen Partei“ wurde zum erstenmal in kurzer und knapper Form die revolutionäre Theorie des Proletariats — der wissenschaftliche Kommunismus — dargestellt. „Mit genialer Klarheit und Ausdruckskraft“, schrieb W. I. Lenin, „ist in diesem Werk die neue Weltanschauung dargestellt: Der konsequente, auch das Gebiet des gesellschaftlichen Lebens umfassende Materialismus, die Dialektik als umfassendste und tiefste Lehre von der Entwicklung, die Theorie des Klassenkampfes und der welthistorischen revolutionären Rolle des Proletariats, des Schöpfers der neuen, der kommunistischen Gesellschaft.“

Im „Manifest“ gaben sie die wissenschaftliche Begründung des geschichtlich unvermeidlichen Untergangs des Kapitalismus und seiner Ablösung durch eine neue, klassenlose Gesellschaft im Ergebnis der proletarischen Revolution und der Errichtung der politischen Herrschaft des Proletariats.

Werk-Notizen

Facharbeiterbrief erworben

Im Rahmen der Qualifizierung unserer Kollegen wurden in den letzten Tagen einige Lehrgänge mit Erfolg abgeschlossen. In der fachlichen Qualifizierung zum Industriekaufmann erreichten das Ziel Margit Neugebauer, Christel Pawlitzki, Ingrid Urban, Ingrid Häsel, Traute Jensch, Siegrun Poski und Manfred Rautenberger. Meister der volkseigenen Wirtschaft wurden die Kollegen Jürgen Leist, Wolfgang Kühn und Irene Krebs.

Monika Winkler erreichte den Abschluß als Teilkonstrukteurin.

Mit „gut“ schlossen die Kollegen Werner Hohendorf, Günter Schmidt und Horst Skole ihr Ingenieur-Studium ab. Allen Kollegen unseren herzlichsten Glückwunsch zu ihrer Qualifizierung.

R verlor die Wettbewerbsfahne

Der F-Betrieb holte sich im II. Quartal den Sieg im sozialistischen Wettbewerb und konnte somit dem Rummelsburger Kollektiv die begehrte Wettbewerbstrophäe entreißen. Über den „Sieger im II. Quartal“ mehr auf Seite 2.



Zum 15. Jahrestag unserer Republik

(Fortsetzung von Seite 1)

IV. Quartal die Nullserie der neu-entwickelten D3AF6-Schalter zur Auslieferung gelangen. Daraus ergibt sich, daß die Angehörigen dieses Betriebes auch im IV. Quartal große Anstrengungen zur vollen Erfüllung des Jahresplanes machen müssen.

Der Wandlerbau hat sich die Aufgabe gestellt, zum 30. September 76 Prozent vom Jahresplan zu erreichen. Eine solche Aufgabenstellung ist sowohl real als auch richtig, denn R wird 1965 mit einer Erhöhung der Produktion auf über 150 Prozent die höchste Steigerung aller Betriebsteile haben. Das erfordert neben der Erfüllung der Planaufgaben des laufenden Jahres eine maximale Anarbeit im IV. Quartal, um einen ausreichenden Vorlauf für 1965 zu erreichen.

In N und den sonstigen Bereichen werden wir ebenfalls mindestens 75 Prozent erreichen. Der Trafobau wird dagegen zum 30. September nur auf 70 Prozent vom Jahresplan kommen. In den verbleibenden 30 Prozent für das IV. Quartal ist u. a. allein noch die Lieferung von vier 160-MVA-Trafos, deren Serienfertigung wir in diesem Jahr aufgenommen haben, enthalten. Vor allen Angehörigen des O-Betriebes steht die Aufgabe, zum 30. September unbedingt den Anteil von 70 Prozent vom Jahresplan zu erreichen, den Maßnahmeplan zur Sicherung der Produktion von Großtransformatoren und CSSR-Haubentrafos einzuhalten, um sowohl der Republik die Übernahme neuer Energieübertragungsanlagen als auch die Einhaltung der Exportverpflichtungen zu ermöglichen.

Unser Werk wird somit zwar zum 30. September den Plan erfüllen, aber nur auf etwa 72,5 Prozent vom Jahresplan kommen. Die Aufgabenstellung für das III. und IV. Quartal ist trotz der Urlaubsmonate auf jeden Fall größer als die des I. und II. Quartals. Mit mehr und besseren Energieübertragungsanlagen durch die Arbeit unserer Konstruktionsbüros, Technologien, Produktionswerkstätten und aller sonstigen Abteilungen schaffen wir die Voraussetzungen für eine höhere Produktion in allen Industrie- und Wirtschaftszweigen unserer Republik und damit für die weitere Verbesserung unseres eigenen Lebensstandards.

Taurus,
Stellv. Prod.-Direktor

Das gesamte Kollektiv beteiligt sich seit dem 1. Januar d. J. am sozialistischen Wettbewerb und ist innerhalb des TA-Bereiches konkrete Verpflichtungen bezüglich der Erfüllung des Planes der Warenproduktion und des Neuererwesens eingegangen.

Auf diesem Gebiet wurden hervorragende Leistungen erzielt, die sich in den Kennziffern niederschlagen. Hierbei müssen als hervorragende Beispiele für die ausgezeichnete Qualität und Arbeitsleistung der gesamten Kollegen der Aufbau der Vakuumanlage für den Ofen I in Gtr (Pfeiffer-Anlage), der Aufbau der Vakuumpumpe für den Ofen II in Gtr und die termingemäße Realisierung der Aufgaben innerhalb der Rekonstruktion der Isolierstoffwerkstätten genannt werden.

Durch die ausgezeichnete Mitarbeit, speziell bei der Realisierung des Rationalisierungskredits Isw, und durch Verbesserungsvorschläge konnte erreicht werden, daß die beantragte Kredit-

höhe nicht voll in Anspruch genommen wurde.

Im Neuererwesen wurden neun Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzen von 48 000 MDN eingereicht. Daran sind fünf Kollegen beteiligt.

Auszeichnung der Werkstatt Ra als beste Werkstatt des T-Bereiches im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs im II. Quartal

Die Beauftragung im Rahmen des Planes Neue Technik, Teil II, für die Werkstatt Ra in Höhe von 33 000 MDN konnte somit bereits übererfüllt werden. Sie beträgt 44 620 MDN.

Von den obengenannten Vorschlägen wurden bereits fünf mit einem Nutzen von 8500 MDN

realisiert. Darüber hinaus wurden im ersten Halbjahr 1964 weitere fünf Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzen von 36 300 MDN, die in den Vorjahren eingereicht wurden, realisiert.

Die Auszeichnung des Kollegen Brock als bester Neuerer des gesamten Betriebes im Monat April sowie die Auszeichnung der Kollegen Böhm und Brock als Aktivisten zum 1. Mai sind Ausdruck vorstehend aufgezeigter Leistungen.

Darüber hinaus muß die ausgezeichnete Ordnung und Sauberkeit in der Werkstatt hervorgehoben und in Verbindung mit der durchgeführten Auflockerung durch die Einbeziehung der beispielgebend angesehen werden.

Nicht unerwähnt bleiben soll der hervorragende Einsatz vieler Kollegen der Werkstatt außerhalb der normalen Arbeitszeit, wo zur Beseitigung von Schäden und dergleichen an Produktionsanlagen wesentliche Produktionsausfälle vermieden werden konnten.



„Was heißt hier Motorsäge und neue Technik. Wir halten uns an die Tradition. Schon unsere Ururur-ahnen haben Bäume mit dem Faustkeil gefällt!“

Sieger im II. Quartal

Das Kollektiv des Schalterbau wurde am 31. Juli 1964 vom Werkdirektor für die erbrachten Leistungen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs als Siegerbetrieb mit einer Prämie und der schwerer kämpften Wanderfahne ausgezeichnet. Es fiel dem Kollektiv aus Rummelsburg nicht leicht, diesmal die Fahne einem Besseren zu überreichen. Wird sich Rummelsburg die Fahne wiederholen?

Zu gleicher Stunde wurde die Abteilung Gts als Werkstattsieger des F-Betriebes prämiert.

Dazu beiden Kollektiven herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg in der weiteren Arbeit.

Hierüber berichten wir ausführlicher in der nächsten Ausgabe unseres TRAFÖ. (Red.)

Deutsches Rotes Kreuz

Warum fünftes Rad am Wagen?

Die Grundorganisation des DRK im TRO ist tatsächlich in vielen Dingen, besonders wenn es um Einsätze geht, das fünfte Rad am Wa-

gen. Wir wollen nur die Besetzung des Krankenwagens in den Vordergrund stellen.

Wir haben die Unterstützung der Werkleitung und der Abteilung Arbeit. Aber die Wirtschaftsfunktionäre kümmern sich nicht darum; sie denken nur an die Planerfüllung. Um aber die Planerfüllung zu erreichen, muß man gesunde und arbeitsfreudige Menschen haben.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen unsere DRK-Helfer ständig geschult werden, und das bedarf meistens einer Freistellung während der Arbeitszeit. Dann bekommen wir jedoch fast immer zu hören: Wie sollen wir das machen?

Darum kommen wir mit unserer Planaufgabe „Bereit zur medizinischen Verteidigung unserer Heimat“ und mit der Aufklärung der Kolleginnen und Kollegen über die gesunde Lebensführung nicht weiter.

Wir fragen daher die Wirtschaftsfunktionäre, wie sie mithelfen wollen, diesen Zustand zu beseitigen.

Das Betriebskomitee des DRK des VEB TRO Oberschöneweide

Kurzgesch(1)ossenes

Wanderer, der du zur Poststelle kommst, merke auf.

Die Zeiten, in denen die jetzt auf der Poststelle sitzenden Grazien die Post auf deinen Arbeitsplatz brachten, sind endgültig vorbei. Botinnen sind nämlich knapp.

Und wenn man schon knapp ist, hat man auch allen Grund, sich entsprechend zu verhalten. Solltest du, Wanderer, auf deinen von dir freundlich

vorgebrachten Morgen-, Mittags- oder Nachmittagsgruß keinen Gegen- gruß erhalten, so ist das nicht etwa Überheblichkeit oder Maulfaulheit,

Mangelware?

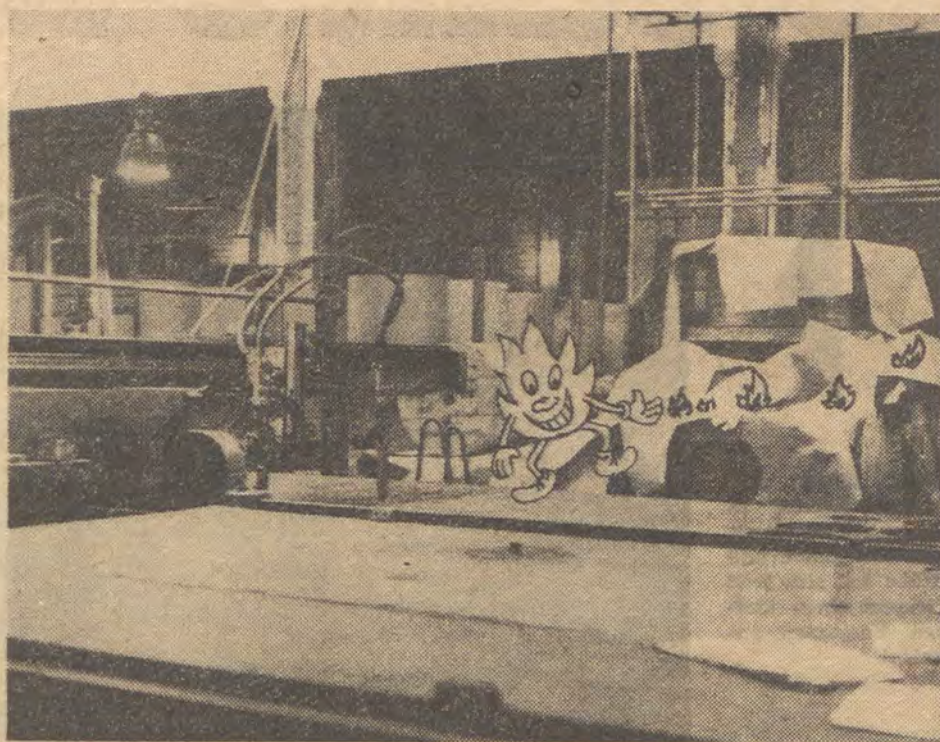
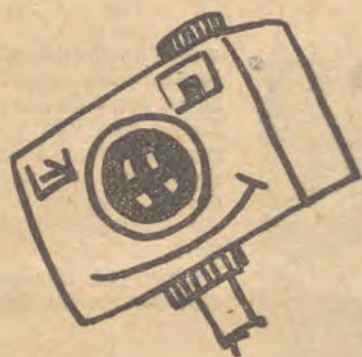
sondern der berechnete Stolz solcher Personen, die einen Mangelberuf haben.

Sei also nicht unwirsch,

habe Verständnis. Grüße ruhig weiter, aber wappne dich. Es könnte eines schönen Tages zurückgegrüßt werden. Und du könntest durch den Er-

schreckungsschrei die Grazien völlig verüßern. Und dann grüßen sie vielleicht überhaupt nicht mehr, nicht? —rd—

Nebenbei bemerkt: Es gibt auch Werksangehörige, die „man auch als Kollegen bezeichnen kann“, die nicht nur außerhalb der Werkmauern ihre Mitarbeiter, mit denen sie mitunter Tür an Tür sitzen, nicht kennen! Na ja, das Grüßen ist eine Form der Höflichkeit und nach unserer Meinung eine Erziehungsfrage — keine Untertänigkeitsbezeugung!!! Red.



Lodrian freut sich!

Neben der Brenmmaschine lag bis vor kurzem Papier und leicht brennbares Material.

Das sollte es nicht sein. Darum bitten wir alle Kollegen, immer auf die Vorschriften des Brandschutzes zu achten. Die Flammen haben schon viel Unheil angerichtet. Warum immer erst warten, bis es zu spät ist?

Frauenausschuß zog Bilanz

Konkrete Arbeitspläne helfen in der Arbeit

Nachdem der Frauenkongreß erfolgreich beendet ist, war es an der Zeit, im Zentralen Frauenausschuß zu einigen Schwerpunkten Bilanz zu ziehen über die Arbeit mit den Frauen und Mädchen in unserem Werk.

Die Mitglieder des Zentralen Frauenausschusses schätzten auf ihrer letzten Beratung Anfang Juli ein, daß sowohl von den Leitern der gesellschaftlichen Organisationen als auch von den Wirtschaftsleitern der Inhalt des Frauenkommunikés immer besser verstanden und durchgeführt wird.

Ein sichtbares Ergebnis sind die in den Bereichen T und K sowie in den Betrieben O und F gebildeten Bereichsfrauenausschüsse, die sich in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Direktoren bzw. Betriebsleitern, APO und AGL konkrete Arbeitspläne für das Jahr 1964 erarbeitet haben und vor allem auch bei deren Verwirklichung eine aktive Rolle spielen. Wir können heute sagen, daß sowohl auf der zentralen Ebene — also Parteisekretär, BGL-Vorsitzender, Werkdirektor und Vorsitzende des Frauenausschusses — als auch in den Leitungsebenen von T, K, O und F keine grundsätzlichen Probleme mehr entschieden werden, ohne dazu die Meinungen unserer Frauen zu hören und zu beachten.

Es drängt sich nun die Frage auf, ob die Leiter der Direktionsbereiche bzw. Betriebe W, R und N glauben, es ist für sie nicht wichtig, die in den Bereichen arbeitenden Frauen und Mädchen mehr als bisher in die Lösung ihrer Aufgaben einzubeziehen, wozu zweifellos die Bildung eines arbeitsfähigen Bereichsfrauenausschusses ein Weg ist.

Ein weiterer Höhepunkt in der Arbeit des Zentralen Frauenausschusses war der am 29. Juli abgehaltene Erfahrungsaustausch mit Vertreterinnen des Zentralen Frauenausschusses vom VEB Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden bei uns in Berlin. Ich werde in einer der nächsten Ausgaben unserer Betriebszeitung über diesen Erfahrungsaustausch und die daraus ab-

geleiteten Schlußfolgerungen berichten.

Außerdem werden wir Ende August wiederum eine Arbeitsberatung mit etwa 70 Kolleginnen unseres Werkes durchführen und dabei nicht nur eine weitere Auswertung des Frauenkongresses vornehmen, sondern dort bereits auch den Grundstein für den Frauenförderungsplan 1965 legen.

Margit Schmidt



AGL 4 berichtet:

Erlebnis nach getaner Arbeit

Kein Zweifel, daß der Sommer, diese alljährlich wiederkehrende große Festveranstaltung der Natur, eine der herrlichsten Erscheinungen ist. Und ein solcher schöner Sommertag war der 25. Juli, als sich die TROjaner der AGL 4 auf den Weg zum Anlegesteg der „Weißen Flotte“

machten. Fünf Stunden sollten sie auf einem schwimmbaren Untersatz bei fröhlicher Musik und mit guter Laune zubringen. Es muß dabei festgestellt werden, daß der Umgang mit Menschen leichter wird, wenn sie alle lächeln. Dank der guten Organisation der AGL 4 fand jeder seinen

Platz, alles verlief wie am Schnürchen, und darum lächelten die TROjaner, diese kleine Truppe von vielen, die jeden Tag den gleichen Weg gehen, dieselben Menschen, die im Betrieb nicht immer einen Grund zum Lächeln haben. Jeden Tag kämpfen sie um die Planerfüllung des Betriebes, und da war es ein guter Einfall von der AGL 4, Erholung und Entspannung auf dem Wasser zu schaffen. Keine Frau, kein Mann der Betriebsangehörigen brauchte zu Hause zu bleiben.

Niemand brauchte lange auf Getränke zu warten. Wer angesichts des Wassers Durst bekam, konnte schnell ein wirklich kühles Erfrischungsgetränk serviert bekommen. Und damit hob sich die gute Laune noch mehr. Fröhlichkeit beherrschte das ganze Schiff, das langsam durch die Gewässer zog. Nach den Klängen fröhlicher Musik wurde fleißig getanzt, sogar die älteren Kollegen ließen es sich nicht nehmen, der Jugend im Twisten nachzueifern.

Aber was soll man noch darüber schreiben? Es wäre empfehlenswert, wenn alle Abteilungsgewerkschaftsgruppen mit ihren Kollegen solche Dampferfahrten organisierten.

Gewerkschaftsgruppe LQ4



Stimmung und gute Laune herrschten auf der Dampferfahrt der AGL 4

15 Jahre DDR heit für unsere

Wohl fühlen sich unsere Kinder in ihren Bungalows. Mit viel Liebe und Mühe hat sich jede Gruppe einen kleinen Vorgarten angelegt



Liebe Muttis und liebe Vatis!

Hiermit möchte ich allen Eltern, deren Kinder im Ferienlager in Preden am Bauernsee weilen, einen kleinen Stimmungsbericht senden. Vorerst lassen alle Kinder ihre Eltern recht herzlich grüßen. Sie fühlen sich alle wohlauf und munter.

Durch das schöne Wetter bedingt und durch die gute Obhut ist unsere Krankenstube fast immer leer. Die Kinder stehen früh um 7 Uhr auf, bringen ihre Bungalows in Ordnung, wobei jede Gruppe bestrebt ist, die höchste Punktzahl im Wettbewerb zu erreichen. Um 8 Uhr

gibt es Frühstück (Milch, Kaffee oder Suppe). Dann geht es nach dem Tagesplan, den sich die Kinder im Kollektiv selbst zusammenstellen.

Die einen wandern, die anderen treiben Sport oder, was für sie der größte Clou ist, gehen baden. Schnell ist der Vormittag vorbei, und hungrig finden sie sich dann zum Mittag-

essen im Speisesaal ein. Nach ständigen Freizeit geht jedes Kind seinem Hobby nach. Wenn dann die „große Wäsche“ gebracht ist, geht es um 20.30 Uhr per (Brötchen, Kuchen u. a.) die Federn. Ein schöner Tag ist vorüber — und manch einer träumt schon wieder vom nächsten.

Um 18.30 Uhr gibt es dann Abendbrot. In der anschließenden

Ihr Kollege Zach,
z. Z. Lagerleiter

Kindferien- paradies PREDEN

- „Die Zusammenarbeit mit den Gruppenleitern ist diesmal prima!“
- „Die Stimmung ist in unserer Gruppe duftig!“
- „Das Essen schmeckt prima — bei Mutti — wir hoffen, daß es im Werk genauso schmeckt!“



Zur Zeit unseres Besuches in dem wunderschön gelegenen Ferienort Preden am Bauernsee trafen wir bereits den zweiten Durchgang an. 160 Kinder verleben dort — in zehn Bungalows und einer Baracke untergebracht — schöne Ferientage. Der Lagerleiter berichtete uns, daß alle Kinder die Möglichkeit haben, sich an der Grundausbildung im Schwimmen zu beteiligen.

Für Abwechslung und Unterhaltung ist ständig gesorgt. Außer dem üblichen Tagesprogramm, das sich die Kinder mit Hilfe ihrer Gruppenleiter zusammenstellen, findet in der Woche einmal eine Filmvorführung statt. Für die älteren Gruppen sind Exkursionen vorgesehen. So war für den zweiten Durchgang eine Fahrt nach Sachsenhausen geplant. In jedem Durchgang wird für die Größeren eine Nachtwanderung organisiert, deren Höhepunkt ein Picknick im Walde ist. Autoren von Kinderbüchern führen Buchlesungen durch und berichten über Erlebnisse aus ihrer Kindheit. Der Höhepunkt eines jeden Durchgangs ist das schon vielen bekannte Neptunfest. Dieser Tag ist voll von Überraschungen. Jede Gruppe bereitet ein kleines Programm vor. Das ganze Lager wird mit Girlanden ausgeschmückt. Die Kinder, die in irgendeiner Weise innerhalb des Durchgangs unangenehm aufgefallen sind, müssen sich einer ordentlichen Neptunstaufe unterziehen. Für diese Taufe erhalten sie im Anschluß eine Urkunde.

Interessant ist es, wie uns der Lagerleiter berichtete, die Erziehung der Kinder untereinander zu beobachten. Die Jüngsten in unserem Ferienlager sind etwa fünf Jahre alt. Sie sind natürlich noch nicht so selbständig wie die Großen. Aus diesem Grunde übernimmt jeweils eine Gruppe größerer Kinder die Verantwortung für die Kleinen. Diese

Ein kleiner Steppke erzählte uns voller Stolz von seiner größeren Patengruppe, die das Schwimmabzeichen erworben hatte. Er wollte es ihnen gleich tun und meldete sich auch zu dieser Prüfung. „Aber nach drei Stößen hab' ich's aufgegeben, weil ich noch nicht so viel Luft habe“, meinte er ganz traurig.

Sehr aktiv sind unsere Kinder auch im Basteln. Es können gar nicht genug Bastelbögen zur Verfügung gestellt werden, aus denen dann die schönsten Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt ausgeschnitten und zusammengeklebt werden. Übereifrig berichtete uns ein kleiner Junge, daß sein Gruppenleiter der Beste des ganzen Lagers sei, da er aus Baumrinde und Borke die schönsten Schiffe und andere Dinge schnitzen kann.

Wir befragten auch Kollegin Herta Brunow, z. Z. Wirtschaftsleiterin im Ferienlager. „Unsere Kinder erhalten täglich frisches Obst. In 17 Tagen hat sich bei uns kein Gericht wiederholt. Wir sorgen für ständige Abwechslung und gemütsereiche Kost. Wir bitten alle Eltern, nach Möglichkeit keine Pakete mit Süßigkeiten zu schicken, da die Kinder ausreichend versorgt werden. Zu bemerken ist noch, daß wir täglich zwei Zentner Kartoffeln verkochen und sich jedes Kind fast täglich einen Nachschlag holt. Ich glaube, das spricht dafür, daß es unseren Kindern schmeckt. Unseren Küchenplan stellen wir gemeinsam mit der Lagerleitung zusammen. Der Koch, ein Genosse von der Armee, bereitet das Essen mit viel Liebe und Mühe und strahlt über das ganze Gesicht, wenn er sieht, wie unsere kleinen Rangen, „reinhauen“.

Wer möchte nach diesem Bericht nicht selbst noch einmal Kind sein? Bleibt es uns nur zu wünschen, alles zu tun, um unseren Kindern weiterhin schöne und frohe Ferien zu gestalten. Vergessen wir nicht, daß diese Möglichkeiten für unsere Kinder nicht zuletzt von unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat geschaffen und gewährleistet werden.

-ekri- / -gilo-



Den meisten Spaß haben die Kinder beim Baden. „Die ersten zwei Tage, da durften wir ja nicht baden — wegen des Einlebens —, aber jetzt gehen wir öfter!“



Kinder sorglose Ferientage!



Probleme.
Gedanken.
Meinungen

JUGEND

Genossen unseres Werkes besuchten Jugendklub

Reparaturbrigade im Edisonklub gebildet

Jeder von uns weiß — nicht zuletzt aus unserer Tätigkeit in Vorbereitung und Durchführung des großen Deutschlandtreffens 1964 —, daß das Transformatorwerk Leitbetrieb für das Wohngebiet Oberschöne-weide-Nord ist. Die gesellschaftlichen Organisationen unseres Werkes haben deshalb gegenüber dem Wohngebiet Oberschöne-weide-Nord eine große Verpflichtung. Für uns als Jugendverband besteht die Verpflichtung und Aufgabe darin, einen guten und engen Kontakt zur FDJ-Wohngruppe zu halten, den Freunden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und sie entsprechend unseren Möglichkeiten bei der Lösung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

der FDJ-Wohngruppe kennen, die uns angenehm überraschten. Wer annahm, daß die Mitglieder der FDJ-Wohngruppe nur „auf fröhliches Jugendleben machen“, der irrte. Das ist nur eine Seite ihrer Tätigkeit. Die andere Seite ist die Bildung einer Reparaturbrigade, die kleinere Reparaturen im Wohngebiet durch-

führt. Wie man sieht, eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Im Monat Juni hat die FDJ-Wohngruppe Oberschöne-weide-Nord alle Berliner Jugendklubs zum 3. Berliner Jugendklubwettbewerb aus Anlaß des bevorstehenden 15. Jahrestages der DDR aufgerufen unter dem Motto

„Junge Leute von heute
Hausherren von morgen
die DDR, das sind wir“

Der Wettbewerb enthält die Fragen der sinnvollen Freizeitgestaltung und wie man diese noch verbessern kann. Dabei wollen wir auch helfen. Die Unterstützung kann darin bestehen, daß sich für Betriebsbesichtigungen, Ausspracheabende usw. leitende Persönlichkeiten des Betriebes zur Verfügung stellen, daß Werkzeuge und Ausrüstungsgegenstände für die Reparaturbrigade beschafft werden, daß die Betriebsbüchere von den Mitgliedern des Klubs in Anspruch genommen werden kann und vieles andere mehr.

Zur Namensgebung des Klubs in „Edisonklub“ möchten wir euch recht herzlich gratulieren und der FDJ-Wohngruppe noch viel Erfolg in der weiteren Arbeit wünschen. Skopp



Es wird nicht nur getanzt
Jugendklub, sondern auch
beibet und diskutiert.

kurznotiert

Wird Gtra es schaffen?

Im Plan zur Förderung der Initiative der Jugend ist festgelegt, der Jugendbrigade Gtra ein Jugendobjekt zu übertragen. Inhalt der Aufgabe: „Erarbeitung der endgültigen Fertigungstechnologie für den Aufbau und das Einschichten der Trafotype KDRF 160 002/220 E.“

Als Grundlage dient die vorläufige Arbeitsanweisung von OTV. Hilfe und Unterstützung bei der Lösung dieser Aufgabe gibt der Kollege Pachur, Abt. OTV.

Wir hoffen, daß die Arbeiten bis zum 15. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik abgeschlossen sind.

Bei der Lösung dieser Aufgabe wünschen wir viel Erfolg.

Wie sah es bisher mit der Unterstützung und dem Kontakt aus? Ich bin der Auffassung, daß wir bisher als FDJ-Grundorganisation des Leitbetriebes keine gute Hilfe gaben und auch nicht den engen Kontakt zur FDJ-Wohngruppe suchten.

Um das zu verändern, waren am 14. Juli der 1. Sekretär der BPO, Genosse Gerlatzek, der 2. Sekretär, Genosse Burchardt, der Hauptmechaniker unseres Werkes, Kollege Jäger, und der 1. FDJ-Sekretär unserer Grundorganisation, Genosse Skopp, bei der FDJ-Wohngruppe zu Gast. Die FDJ-Wohngruppe ist in der Edisonstraße 45 zu Hause. Man kann wirklich sagen zu Hause, denn man fühlt sich in den sauberen Räumen wie im eigenen Heim.

Bei einem zwanglosen Gespräch lernten wir die Probleme und Pläne

Erst muß man lernen!

Vor einiger Zeit fand sich eine Gruppe junger Menschen aus unserem Werk zusammen, die eine Tanzkapelle gründen wollten. Bis jetzt herrscht hierüber tiefes Schweigen.

Der Wunsch zu musizieren ist gut, aber er genügt nicht. Warum, liebe Freunde, bemüht ihr euch nicht,

erst einmal ein Instrument zu beherrschen? Dann können später immer noch neue Instrumente angeschafft werden.

Wenn der Ernst eures Bemühens sichtbar wird, ist auch entsprechende Unterstützung da.



Am Berliner Meister gescheitert

Nachdem die Fußballmannschaft unseres Werkes in prächtiger Verfassung den Pokal der TSG Oberschöneweide erkämpft hatte, erwartete sie eine ungleich schwierigere Aufgabe — die Berliner Meisterschaft für Betriebsmannschaften.

Am 24. Juni 1964 nahm sie auf dem Grün-Weiß-Platz in Baum-schulenweg mit folgenden Mann-

schulden nur bedingt auf. Unsere Elf konnte sich zu keiner geschlossenen Leistung aufrufen und verzettelte sich in vielen Einzelaktionen. Berndt schoß zwar gleich zu Beginn (aus absätsverdächtiger Position) das 1:0 heraus, aber was dann kam, verdient eine gehörige Portion Kritik.

Erst im Schlußgang schaffte Menzel das zweite Tor, das die Mannschaft aller Sorgen entledigte.

Im dritten und letzten Spiel ging

es gegen BWF Marzahn und damit um alles, da BWF bis zu diesem Zeitpunkt beide Spiele gewonnen hatte und gegenüber TRO einen Pluspunkt mehr auf dem Konto hatte. Hier war sich unsere Mannschaft der Aufgabe voll bewußt und lief zu einem großen Spiel auf. Jeder Spieler löste die ihm übertragene Aufgabe hervorragend. Damit war der Grundstein für den späteren Sieg gelegt, der allerdings mit 1:0 knapp ausfiel. Habemanns Tor brachte TRO den Staffelsieg und den Einzug in die Zwischenrunde der Berliner Meisterschaft.

Hier noch die Ergebnisse der restlichen Spiele:

| | |
|--------------------------------|------------|
| BWF Marzahn—Gaswerke | |
| Dimitroffstraße | 4:0 |
| EAW Treptow—Gaswerke | |
| Dimitroffstraße | 2:1 |
| BWF Marzahn—EAW Treptow | 3:1 |

Danach hatte die Abschlußtabelle der Vorrunde folgendes Aussehen:

| | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Pkt. |
|--------------------|--------|------|--------|-------|------|------|
| 1. TRO | 3 | 2 | 1 | — | 3:0 | 5:1 |
| 2. BWF | 3 | 2 | — | 1 | 7:2 | 4:2 |
| 3. EAW | 3 | 1 | 1 | 1 | 3:4 | 3:3 |
| 4. Gaswerke | 3 | — | — | 3 | 1:8 | 0:6 |

Von der zweiten Runde, die eine Woche später ausgetragen wurde und in der es um den Einzug in die Endrunde ging, gibt es leider nicht viel Positives zu berichten. Unsere Mannschaft war sich von vornherein der Schwere der Aufgabe bewußt, in dieser Runde zu bestehen. Als

Handikap kam hinzu, daß der starke Stürmer Habermann wegen Urlaubs nicht zur Verfügung stand.

Bereits im ersten Spiel, das gegen den VEB Möbelwerk Buchholz ausgetragen wurde, verlief nicht alles nach Wunsch. Trotzdem wurde dieses Spiel durch einen 25-m-Freistoß Marschners und ein weiteres Tor Ziegenhagens mit 2:0 gewonnen.

Im zweiten Spiel sahen unsere Spieler gegen BWF Marzahn keinen „Stich“ und verloren durch vier blitzsaubere Bilderbuch Tore glatt mit 0:4 Toren. Das war eine eiskalte Dusche für unsere Spieler!

Im letzten Spiel gegen PKB Kohle war zwar noch einmal alles offen, da BWF gegen das Möbelwerk überraschend mit 0:1 verloren hatte, aber durch ein unglückliches „Fast-Selbsttor“ nach 6 Minuten Spielzeit ging auch dieses Spiel verloren. Unsere Jungen versuchten, diesen Rückstand mit aller Macht zu egalisieren und in einen Vorteil umzumünzen, ließen dazu die Kohle-Spieler nicht mehr aus deren Spielhälfte heraus, schnürten sie fast völlig ein. Tore jedoch konnten gegen die 22beinige Abwehr nicht erzielt werden.

Später sollte sich herausstellen, daß unsere Mannschaft gegen den Berliner Meister 1964 verloren hatte, denn PKB Kohle wurde vor kurzem mit dem Pokal des Siegers geehrt.

Eine Gewißheit soll der diesjährige Sieger haben. Im nächsten Jahr nimmt TRO erneut Anlauf, den Meistertitel nach Oberschöneweide zu holen.

Ustrowski / -ebe-

Das ist die „Truppe“, die den TSG-Pokal für unser Werk erkämpfte. Wir wünschen unserer Mannschaft für die nächste Saison größere Erfolge und weitere Siege



schaften den Kampf um den Einzug in die Zwischenrunde auf: EAW Treptow, BWF Marzahn und Gaswerke Dimitroffstraße.

Unsere Mannschaft hatte sich im ersten Spiel der Aufgabe zu entledigen, gegen den Berliner Exmeister EAW Treptow ein achtbares Resultat zu erzielen. Vom Ergebnis her gelang dieses Vorhaben ohne Zweifel, denn das Spiel endete mit einem 0:0-Unentschieden. Vom Spielverlauf her war jedoch mehr

schulden nur bedingt auf. Unsere Elf konnte sich zu keiner geschlossenen Leistung aufrufen und verzettelte sich in vielen Einzelaktionen. Berndt schoß zwar gleich zu Beginn (aus absätsverdächtiger Position) das 1:0 heraus, aber was dann kam, verdient eine gehörige Portion Kritik.

Erst im Schlußgang schaffte Menzel das zweite Tor, das die Mannschaft aller Sorgen entledigte.

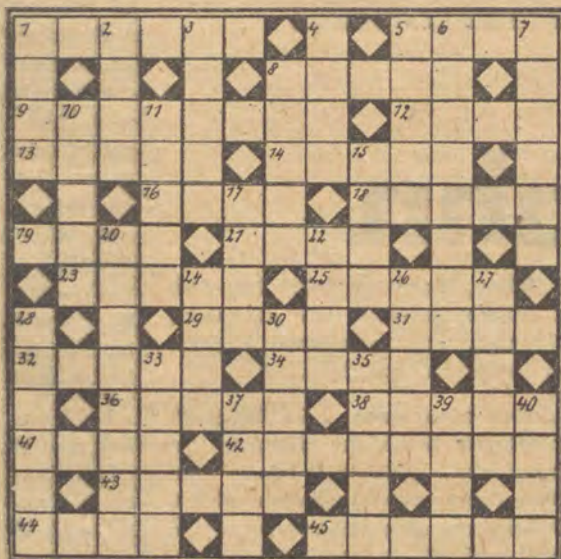
Im dritten und letzten Spiel ging

Waagerecht: 1. hartes, sprödes Metall, 5. weiblicher Vorname, 8. Hafenstadt in Kamerun, 9. Kamelart, 12. rät. heitlicher Kaufliebhaber, 13. Sportboot, 14. einer der sagenhaften Gründer Roms, 16. Nebenfluß der Donau, 18. Stadt in Nebraska, 19. ägyptische Himmelsgöttin, 21. Ölpflanze, 23. Spion, 25. bulgarische Stadt am Schwarzen Meer, 29. Zeitalter, 31. griechische Göttin der Jugend, 32. Minister der DDR, 34. lateinisch: im Jahre, 36. feierlicher Brauch, 38. indischer fortschrittlicher Schriftsteller, 41. Wechselbürgerschaft, 42. kirchlicher Kinderchor, 43. Jurist, 44. Heilkundiger, 45. Hauptstadt von Kuba.

Senkrecht: 1. Zeitschmack, 2. Edelgas, 3. Vorderseite einer Münze, 4. Blasinstrument der Bronzezeit, 5. Sammelbuch, 6. Stadt am Genfer See, 7. Südfrucht, 8. Trockengerüst, 10. Industriestadt an der Elbe, 11. Singvogel, 15. Kaffeesorte, 17. Bühnenfigur, 20. kindliche Unwissenheit, 22. russischer Wagnersname, 24. Verbindungsstelle, 26. französischer Strom, 27. Tageszeit, 28. altgermanische Frühlingsgöttin, 30. Absicherung, 33. Flugzeugführer, 35. estnische Hafenstadt, 37. Verordnung, 39. italienische Nachrichtenagentur (KzL), 40. Filmgesellschaft.

Auflösung des Rätsels in Nr. 29/64

Waagerecht: 1. Minne, 5. Saale, 8. Hanoi, 9. Ruder, 11. Ehen, 13. Ideologie, 14. Lure, 16. Meer, 18. Lamento, 21. Werst, 22. Aurin, 23. Tangens, 25.



Laie, 27. Isar, 30. Dilletant, 33. Biene, 34. Teint, 35. Siele, 36. Rolle, 37. Motte.

Senkrecht: 1. Moral, 2. Nadir, 3. Ehre, 4. Knolle, 5. Sieg, 6. Allee, 7. Einer, 10. Edelstein, 12. Limousine, 15. Ulema, 17. Erika, 19. Ata, 20. TAN, 24. Gatter, 25. Leber, 26. Ideal, 28. Stint, 29. Ratte, 31. Lese, 32. Atem.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelminen-hofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Edelgard Krisehbin. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Der Koch empfiehlt

Speiseplan für die Zeit vom 24. 8.—29. 8. 1964

Wahlessen zu 0,70 MDN

- Montag:**
 1. Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage
 2. Puddingsuppe mit Obst
- Dienstag:**
 1. Beefsteak mit Rotkohl und Salzkartoffeln
 2. Gefüllte Paprikaschoten mit Salzkartoffeln
- Mittwoch:**
 1. 2 saure Eier, Kartoffeln, Kopfsalat
 2. Lungenhaschee, Kartoffeln, Kompott
- Donnerstag:**
 1. Weiskohleintopf mit Fleischeinlage, Kompott
 2. Brühkartoffeln mit Rinderbrust, Kompott
- Freitag:**
 1. Heringsfilet in pik. Tunke, Gurke
 2. Kniebein mit Sauerkohl und Salzkartoffeln

Sonderessen

- Montag:**
 1. Zigeunergulasch mit Kartoffeln, gem. Salat
 2. Rostbrat mit Kartoffelkrusteln, Kompott
- Dienstag:**
 1. Schweinesteak mit Gemüse, Schwenkkartoffeln
 2. Omelette mit Geflügel-Leber, Weißbrot, Kompott
- Mittwoch:**
 1. Rinderlendenschnitte mit Tomaten à la Concace, Kartoffeln
 2. Fischfilet „Russische Art“ mit Kartoffeln, Tomatensalat
- Donnerstag:**
 1. Italienischer Gemüseeintopf mit Fleischeinlage
 2. Nieren am Spieß mit Kartoffelbrei, gem. Salat
- Freitag:**
 1. Münchener Topfbraten, 1 Tasse Fruchtmilch
 2. Schnitzel „Wiener Art“, Bratkartoffeln, gem. Salat
- Sonabend:**
 1. Kaßlerkotelett, Setzei, Bratkartoffeln
 2. Rinderschmorbraten, Rotkohl, Kartoffeln

Frühstücksangebot

Diverse belegte Brötchen, Salate, Bockwurst, Knacker, Weißkäse u. a.

— Änderungen vorbehalten —

Weitere Gerichte sowie das tägliche Kompott- und Frühstücksangebot siehe Tageskarte (Aushang Speisesaal). Die Bestellzettel für das Wahlessen sind bis Mittwoch der vorangehenden Woche im Speisesaal in den Einwurf des Markenschalters zu werfen.

Aus der Bücherkiste

Neuerscheinungen

Lewitow: Charaktererziehung — aber wie?

Eine Schrift für Eltern und Lehrer

Der Autor geht in dem Buch auf Erscheinungsformen, Entstehung und Bekämpfungsmethoden von Charaktermängeln, wie Faulheit, Unaufmerksamkeit, Liederlichkeit, Mangel an Selbstdisziplin und Beharrlichkeit, Passivität, Eigensinn, Egoismus, Launenhaftigkeit, Grobheit, Überheblichkeit, Verschlossenheit und Verlogenheit, ein. In erster Linie geht es ihm um eine „prophylaktische“ Beratung der Eltern mit dem Ziel, Besonderheiten im Charakter des Kindes rechtzeitig zu erkennen und Mängel vor ihrer Festigung oder Ausweitung zu beseitigen.

Miller: Von Athen bis Istanbul. Reisebericht

In seiner Reportage berichtet der Verfasser von einer Reise, die ihn im Jahre 1963 durch Griechenland und die Türkei führte. Besonders die gegenwärtige politisch-wirtschaftliche Situation in beiden Ländern und die soziale Lage ihrer Bevölkerung stehen im Mittelpunkt des Buches, das recht interessante Einzelheiten vermittelt und zum besseren Verständnis aktueller Tagesfragen beiträgt.

Unsere Kurzgeschichte:

Zahn um Zahn

Die Tür zum Wartezimmer öffnete sich. „Der nächste, bitte“, rief die hübsche Assistentin des Zahnarztes Dr. Holzmüller. Waldemar Hübner, Direktor des HO-Kreisbetriebes, spürte innerlich eine leichte Beschleunigung seines Herzschlages. Äußerlich setzte er ein charmantes Lächeln auf und meinte: „Wenn alles so nett wird wie Ihre Einladung, mein Fräulein...“

„Wird schon“, sagte sie. Lächelnd begegneten ihre Rehaugen seinem Blick. Da streifte er, an ihr vorübergehend, ihre Hand.

„Nehmen Sie bitte Platz, Herr Hübner“, kam vom Waschbecken her die Stimme des Doktors. Sie klang kühl, sehr kühl und wenig mitfühlend. Ob dieser Doktor Holzmüller die Begegnung der Hände beobachtet hatte?

Man sollte eigentlich nie mit Assistentinnen von Zahnärzten flirten, dachte Waldemar, und lehnte sich behaglich in den Sessel mit der Kopflehne zurück. „Nun, wo fehlt's denn?“ Die Stimme des Mannes im

weißen Kittel war nicht nur kühl, sie war kalt. „Der linke obere Schneidezahn macht nicht mehr mit, Herr Doktor“, sagte Waldemar. Wie kläglich seine Worte klangen, gräßlich. Sicher lächelten jetzt die Rehaugen ironisch. „Sie kommen zu spät, Herr Hübner“, sagte Doktor Holzmüller nach abgeschlossener Untersuchung und machte eine betonte Pause.

Oh, sicher waren seine Worte dopsinnig gemeint. Nie wieder, schwor sich Waldemar Hübner, würde er fremde Zahnarztassistentinnen über die Hand streichen. Da fiel das Urteil: „Wir müssen extrahieren!“ — „Extra...?“ — „Extrahieren, jawohl. Wir müssen den Zahn herausziehen.“ Das klang feindselig. Waldemar nahm sich zusammen und tat so selbstsicher er konnte. „Dann muß ich aber bald Ersatz haben, nicht wahr?“ „Wir können die Sache gleich einmal überschlagen“, sagte Dr. Holzmüller.

„Im ganzen haben Sie noch

mich eine sehr nützliche Sache.“ „Nützlich?“ fragte der andere hochnäsiger. „Sehr sogar“, erwiderte Leibl. „Schon auf den ersten Blick erkenne ich jetzt immer jeden Schafskopf.“

Nacherzählt von E. Manuel

Trost für Autofahrer

Wer den Schaden hat, braucht für den Schrott nicht zu sorgen.

Gefahr

Leute, die ihren Mantel in den Wind hängen, müssen damit rechnen, daß sie sich erkälten.

Wie er zappelt und sich wehrt — na, über eines kann er sich im klaren sein: Wer uns einmal in die Netze gegangen ist, den lassen wir nicht wieder frei!

Anekdoten

Scha(r)fblick

Wilhelm Leibl, dessen Eltern sehr arm waren, wurde einmal zum bayrischen Hof geladen. Ein arroganter Höfling protestierte vergeblich dagegen. Ja, der berühmte Maler kam sogar neben diesen komischen Kauz zu sitzen.

In hämischem Ton fragte der den Künstler: „Na, sagen Sie mal, mein Lieber, man erzählt, Sie hätten 'ne erbärmliche Jugend hinter sich. Sollen sogar Schafe gehütet haben?“

„Jawohl. Schafe gehütet“, bestätigte Leibl lächelnd, „das war für

TIP für SIE

Höflichkeit am Telefon

Das Telefon ist längst ein unentbehrliches Verständigungsmittel geworden. Trotzdem hat sich noch immer nicht die Höflichkeit am Telefon bei allen Menschen durchgesetzt. Ein Telefongespräch z. B. mit „Hallo!“ zu beginnen gehört zu den schlechten Gewohnheiten. Wieviel netter und verbindlicher klingt ein „Guten Tag“ und die Namensnennung oder Angabe der Rufnummer. Man weiß sofort ohne lange Hin- und Herfragerei, ob man richtig verbunden ist, und kann sein Anliegen unterbreiten.

Es kann einmal vorkommen, daß man eine falsche Rufnummer wählt. Was geschieht dann? Man entschuldigt sich höflich für die Störung, denn durch den Anruf wird der Teilnehmer aus seiner Arbeit herausgerissen. Aber wie geht es einem selbst oft? Man nimmt den Hörer ab, meldet sich mit Abteilung und Namen und hört dann gerade noch deutlich, wie ein Hörer auf die Gabel geworfen wird. Ist es denn so schwer, ein paar Worte der Entschuldigung zu finden? Diesen anonymen Anrufern möchte ich nur noch eine Schlagzeile widmen, die ich neulich auf unserem Flur an einer Bürotür gelesen habe: Seid nett zueinander!

